

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1947**

16 (3.9.1947)

# Süddeutsche Allgemeine

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Errechnungszeit: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.30, monatlicher Bezugspreis RM 3.30 (inkl. RM 0.30 Trägerlohn), bei Zustellung durch die Post RM 1.40 zuzüglich Zustellgebühr.

Anzeigenpr.: Die 8 mm br. Nonp-Zeile Karlsruher Ausgabe RM 1.50; Pfaffenheimer Ausgabe und Württembergische Abendblatt je RM 1.50; Gesamtausgabe RM 1.50. Anzeigen 8% Nachsch.

1. Jahrgang / Nummer 16

Mittwoch, den 3. September 1947

Einzelpreis 20 Pfennig

## Tagung des Wirtschaftsrats

Die Tagesordnung — Fraktions-sitzungen

Frankfurt, 2. Sept. (Dena). Die vorliegende Tagesordnung für die nächste Vollversammlung des Zweizonenwirtschaftsrates am 4. und 5. Sept. umfaßt folgende Punkte: 1. Beschlussfassung über den Entwurf eines Statuts für den Zweizonenwirtschaftsrat. 2. Wahl eines Prüfungsausschusses, gemäß § 4 des Statuts. 3. Beschlussfassung über den Entwurf eines Gesetzes über die Befugnisse des Exekutivrates und der Direktoren der Verwaltungen. 4. Beschlussfassung über „Regeln über die Einstellung von Medienrenten beim Zweizonenwirtschaftsrat“. 5. Wahl eines politischen Prüfungsausschusses, gemäß Einstellungsregeln. 6. Bericht der Direktoren der Verwaltungen für Wirtschaft, Finanzen, Verkehr sowie Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und Post und Fernmeldewesen. 7. Bekanntgabe der Stellungnahme der Militärregierungen zu den Beschlüssen der zweiten Vollversammlung vom 23. Juli. 8. Anträge.

Frankfurt, 2. Sept. (Dena). Die ersten Fraktions-sitzungen vor der 4. Vollversammlung des Wirtschaftsrates am Donnerstag und Freitag dieser Woche werden hier am Montag von den Fraktionen der CDU und der SPD durchgeführt. Die Sitzungen der fünf Zweizonenverwaltungen des Wirtschaftsrates sind, wie am Montag von Seiten des Exekutivrates bekannt wurde, jetzt festgelegt. — Danach wird die Verwaltung für Wirtschaft in den Gebäuden der IG-Farben in Höchst untergebracht, während die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in das Logishaus in Frankfurt zieht. Die Verkehrsverwaltung wird ihren Sitz in der allgemeinen Ortskrankenkasse in Offenbach einrichten. Die Verwaltung für Finanzen bleibt in Bad Homburg, wo zur Zeit schon der ehemalige „Deutsche Finanzrat“ seine Arbeit ausführt. Die sich bisher in den Gebäuden der IG, in Höchst befindende Verwaltung für Post und Fernmeldewesen soll demnächst nach Frankfurt übersiedeln.

Tagung des Textil- und Bekleidungs-Arbeiter-Verbandes  
Stuttgart, 1. Sept. (Dena). Die stärksten Stützen für Frieden und Freiheit sind schon immer die gewerkschaftlichen Organisationen gewesen, erklärte hier der Vorsitzende des württembergisch-badischen Industrieverbandes Textil und Bekleidung Karl Pöhlmann in einer Begrüßungsrede bei der in Verbindung mit der in Anwesenheit von Gewerkschaftsvertretern aus allen vier Zonen und Vertretern des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums von Württemberg-Baden hier am Samstag und Sonntag stattfand.

In einem von den Tagungsteilnehmern einstimmig angenommenen Antrag wird die Anwendung des diesjährigen Urlaubsgesetzes auch für das Jahr 1948 und

### Welt-Rundschau

London (Dena-Reuters). Die „Times“ veröffentlichte einen Brief dreier prominenter britischer Politiker, in dem diese dringend fordern, daß der Friedensvertrag mit Bulgarien nicht anerkannt werden sollte, wenn der zum Tode verurteilte ehemalige Leiter der bulgarischen Bauernpartei, Nicola Petkoff, hingerichtet werde.

London, 2. September (Dena). Die britische Commonwealth-Konferenz über den japanischen Friedensvertrag in Canberra hat ihre Einzelbesprechungen beendet. In der letzten Sitzung wurden die Leiter staatlicher Delegationen über die Ergebnisse der Beratungen Bericht geben.

Paris (Dena-Reuters). Der französische Premierminister Paul Ramadier hatte eine Unterredung mit dem Leiter des CGT-Gewerkschaftsbundes über die Streik- und Demonstrationen, die sich zur Zeit in Frankreich als Protest gegen die Klärung der Brotkrumen ausbreiten. Die Arbeiter öffentlicher Betriebe, wie z. B. der Straßenbahnen, haben Proteststreiks vorbereitet. In Rouen sind die Arbeiter nach dem Generalstreik am Montag auf Aufforderung der Gewerkschaften an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt.

Paris (Dena-Reuters). Über offizielle Erklärung zufolge sind bei dem Einbruch am Sonntag in Paris 80 Menschen ums Leben gekommen und 200 verletzt worden. Ein Verbrechen wegen fabrikspezifischer Tötung ist gegen den Direktor des Klubs eingeleitet worden.

Roor (Dena). Vier Personen wurden durch die Explosion einer Bombe in Carlisle (Serdien) getötet und zwei weitere verletzt. Es soll sich um einen poln. Barock handeln.

Kabon (Dena). Abd el Krim hat den irakischen Außenminister aufgefordert, die nordafrikanische Frage vor den Sicherheitsrat zu bringen und die arabische Liga zu ersuchen, eine Sondersitzung zur Prüfung dieser Angelegenheit einzuberufen.

Schaughal (Dena-Reuters). 600 „nicht einwandfreie Deutsche“ die nach Deutschland repatriert worden, haben hier an Bord eines amerikanischen Schiffes Schanghai verlassen. Unter ihnen befindet sich der ehemalige Chef der Gestapo in Nordchina, Karl Schmidt, der erst Sonnabend in Peking gefaßt und in Flugzeug nach Schanghai gebracht worden war.

Johannesburg (Dena-Reuters). Im Verlauf von Zusammenkünften, die hier einer kommunistischen Versammlung folgten, wurden 25 Personen verurteilt.

die Gleichstellung der Urlaubsansprüche von Arbeitern, Angestellten und Beamten gefordert. Ferner wurde die Bildung von Jugendbetriebsgruppen beschlossen, von denen jeweils ein Mitglied an den Betriebsrats-sitzungen teilnehmen soll. Ein weiterer Antrag an den Gewerkschaftsbund von Württemberg-Baden, dem Verbandsvorstand die Genehmigung zur Einführung der Notunterstützung zu erteilen, fand ebenfalls einstimmige Zustimmung. Aus Anlaß der für den zweiten, bis 4. Oktober vorgesehenen Bundestag des Württemberg-Badischen Gewerkschaftsbundes wurde an diesen eine Entschließung gerichtet, in der zu politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung genommen wird. Karl Pöhlmann, der seit herige Vorstand des Industrieverbandes Textil und Bekleidung von Württemberg-Baden, der rund 7000 männliche und annähernd 13 000 weibliche Mitglieder zählt, wurde von den Tagungsteilnehmern wiedergewählt.

### Minister müssen ausscheiden

Frankfurt, 2. Sept. (Dena). Abgenippte des Wirtschaftsrates, die zugleich Ministerposten inne haben, müssen nach der am Dienstag verkündeten Proklamation Nummer 8 der amerikanischen Militärregierung für Deutschland entweder ihr Mandat oder ihren Ministerposten aufgeben. Von den neuen Proklamationen werden betroffen: Der hessische Justizminister Georg A. Zinn und Hermann Velt, Wirtschaftsminister von Württemberg-Baden. Die Proklamation bestimmt außerdem, daß auch Landtagsabgeordnete, die in den Wirtschaftsrat gewählt wurden, eines ihrer Mandate niedersetzen müssen.

## Die Ernte 62% über dem Ablieferungs-Soll

Differenzen wegen der Ernteschätzung — Dauernde Überprüfung des Ablieferungsprogramms

Stuttgart, 2. Sept. (Dena). Die in Württemberg-Baden tatsächlich zur Verfügung stehende Getreidemenge beläuft sich auf 143 300 Tonnen und übertrifft damit die vom württembergisch-badischen Landwirtschaftsminister festgesetzte, vorläufige Ablieferungsquote von 87 000 Tonnen um 62%. Diese Tatsache wurde bei einer von Offizieren der US-Militärregierung in ganz Württemberg-Baden durchgeführten Überprüfung der Getreidemenge festgestellt, über deren Ergebnisse der amerikanische Militärgouverneur für Württemberg-Baden, Mister Sumner Sewall, die deutsche Regierung Württemberg-Badens unterrichtet hat.

Die amerikanische Militärregierung für Württemberg-Baden berichtet, daß außer dieser Menge an Brotgetreide noch 3330 Tonnen Gerste und 7000 Tonnen Hafer über die vom württembergisch-badischen Landwirtschaftsministerium festgesetzten vorläufigen Ablieferungsquoten hinaus verfügbar sind. Dies bedeute eine Erhöhung um 77,8 bzw. 7,7% gegenüber den vorläufigen deutschen Quoten für diese beiden Ernten. Bei der Bekanntgabe dieser Zahlen hätten die Beamten der Ernährungs- und Landwirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden darauf hingewiesen,

daß die Getreidernte in Württemberg-Baden durch die Trockenheit nur wenig in Mitleidenschaft gezogen worden ist, spätere Ernten jedoch mehr Schaden erlitten könnten.

In einem Brief an den württembergisch-badischen Ministerpräsident Dr. Reinhold Meier habe Militärgouverneur Sewall festgestellt, daß es zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Nahrungsmittelversorgung ratsam erscheine, die vorläufig festgesetzten Ablieferungsquoten zur Feststellung neuer Quoten, die das tatsächliche Endergebnis widerspiegeln, einer gründlichen und sofortigen Prüfung zu unterziehen. Zur Unterstützung dieses Ablieferungsprogramms habe er mit Vertretern der württembergisch-badischen Regierung Maßnahmen besprochen, die sicherstellen sollen, daß der Bauer die für ihn bereitgestellten Industrieerzeugnisse auf legalem Wege erhalten könne.

Die Beamten und Offiziere der amerikanischen Militärregierung wurden von Sewall angewiesen, mit den Überprüfungsarbeiten bereits am 4. August zu beginnen und Ernteertragsproben zu machen, damit die Militärregierung eine genaue Übersicht über die Ernteerträge erhalte. Beamte der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft bei der ameri-

### Britischer Gewerkschafts-Kongreß

Bedenken gegen die Arbeitsverpflichtung — Eine Bitte der Regierung

Southport, 2. Sept. (Dena-Reuters). Am ersten Tage der Jahreskonferenz britischer Gewerkschaftsvertreter, die 7½ Millionen Arbeiter vertreten, wurde hauptsächlich das Problem erörtert, ob die Zuführung von Arbeitskräften in den lebenswichtigen Industrien Großbritanniens zwangsweise oder durch die Gewährung von Vergünstigungen erfolgen sollte. Die ablehnende Einstellung gegen jede Zwangslenkung der Arbeitskräfte war so stark, daß selbst die Sicherheitsmaßnahmen, die der Generalrat der Gewerkschaften vorgesehen hatte, das Mißtrauen der Delegierten nicht zerstreuen konnte. Die einflußreiche Bergarbeiter-Gewerkschaft entschied sich nachdrücklich für Vergünstigungen, als der Kongreß eine Entschließung über die Bergarbeiter und die Nationen beschloß. Die dann angenommene Entschließung fordert alle Beteiligten auf, an der Steigerung der Kohlenförderung mitzuarbeiten und Fehlschichten zu vermeiden. — Arthur Horner, ein kommunistischer Gewerkschaftsvertreter aus Südwesten, schob die Verantwortung für die herrschende Kohlenknappheit dem britischen Volk in seiner Gesamtheit zu und bestritt, daß die Bergarbeiter die Regierung zu erpressen versuchen.

Southport-Lancashire, 2. Sept. (Dena-Reuters). Der britische Arbeitsminister George Isaac forderte im Namen der Regierung die Gewerkschaftsvertreter Großbritanniens auf, den Regierungsplan über den Arbeitseinsatz, der die zwangsmäßige Überführung von Arbeitskräften in die in Personalangel leidenden Schlüsselindustrien vorsieht, zu unterstützen. Isaac bat den Gewerks-

chaftskongreß, seinen Einfluß für die folgenden Ziele geltend zu machen: Anwerbung von Männern und Frauen für Industriearbeit, Weiterarbeit älterer Personen auch nach Erreichung der Altersgrenze, Vorbereitung der Möglichkeit, polnische Arbeiter oder europäische Freiwillige in der Industrie zu beschäftigen und Einwirkung auf die Arbeiter, wichtigeren Arbeiten zu übernehmen. Die Mitwirkung der organisierten Arbeiter sei eine wesentliche Vorbedingung, damit die Regierung den jährlichen Einfuhrüberschuß in Höhe von 600 Millionen Dollar besettigen könne.

Die einzelne Gewerkschaftsdelegationen scheinen sich bei ihren informellen Besprechungen im allgemeinen für die Annahme der Regierungsvorschläge ausgesprochen zu haben. Die Bergarbeiter-Gewerkschaft mit über einen halben Million Mitglieder dürfte sich für den Plan der Regierung entscheiden, obwohl sie gewisse Einzelheiten daran kritisiert und nach wie vor eine großzügigere Behandlung der Bergleute als das einzige Heilmittel empfiehlt.

Um den deutschen Friedensvertrag  
London, 2. Sept. (Dena-Reuters). Die mit der Erörterung der Friedensbedingungen für Deutschland beauftragten Stellvertreter der vier Außenminister werden am 6. Oktober 1947 in der britischen Hauptstadt zu ihrer nächsten Sitzung zusammenzutreten. Die Regierungen der Sowjetunion, Frankreichs und der Vereinigten Staaten haben bereits zugestimmt. Großbritanniens hatte ursprünglich vorgeschlagen, die erste Sitzung am 1. Oktober abzuhalten. Dieser Zeitpunkt wird jedoch für Frankreich nicht annehmbar.



Lage in Griechenland nicht geklärt

Athen, 1. Sept. (Dena-Reuters). Sophokles Venizelos, der Leiter der griechischen Liberalen, stattierte König Paul einen Besuch ab und forderte ihn auf, seine „königliche Initiative“ für die Bildung einer Regierung auf breiter Grundlage einzusetzen, welches das Populärkabinett von Constantin Tsaldaris ablösen soll. Tsaldaris hatte erneut erklärt, seine Regierung sei bereit, einer großen Koalition um der nationalen Einheit willen Platz zu machen. Der Leiter der Nahost-Abteilung im amerikanischen Außenministerium, Loy W. Henderson, der zur Überprüfung der Lage nach Griechenland übersandt wurde, hielt weitere Besprechungen mit Ministerpräsident Tsaldaris und dem Staatssekretär im Außenministerium, Panayotis Pipinellis ab.

Washington, 2. Sept. (Dena-Reuters). Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien ersucht, die Zurückziehung der britischen Truppen aus Griechenland auf unbestimmte Zeit zu verschließen.

## Wirtschaftsbilanz Europas

Bericht des Kooperationsausschusses — Um die Währung

Paris, 2. Sept. (Dena-Reuters). Der ursprünglich für den 1. September erwartete Bericht des Kooperationsausschusses der Pariser Konferenz für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas wird voraussichtlich Ende nächster Woche abgeschlossen werden. Die Hauptpunkte der wirtschaftlichen Bilanz Europas, die Delegierte und Fachleute von 16 europäischen Ländern ausarbeiten, sind folgende:

1. Ein Programm für eine weitgehend gesteigerte Produktion, das ein wesentlich höheres Produktionsziel vorsieht als das der Vorkriegszeit, da die meisten europäischen Länder keine Kapitalanlagen im Ausland mehr haben, und daher ihre eigene Produktion steigern müssen, um die Einfuhren bezahlen zu können.

2. Aus dem gleichen Grunde muß Europa in die Lage versetzt werden, mehr Waren an die Dollarländer zu exportieren. Die Notwendigkeit, daß die Vereinigten Staaten größere Mengen europäischer Waren abnehmen, wird in dem Bericht besonders betont werden.

3. Der Bericht wird ein Bild von den Verpflichtungen geben, die alle oder die meisten der 16 Regierungen in Bezug auf Schritte auf sich genommen haben, welche die Stabilität ihrer Währungen und den Ausgleich ihrer Budgets sicherstellen sollen.

4. Vorausgesetzt, daß diese Maßnahmen von den Ländern mit schwachen Währungen durchgeführt werden und vorausgesetzt, daß die amerikanischen Hilfe in absehbarer Zeit eintrifft, hält der Ausschuss einen freien Währungsaustausch zwischen den europäischen Ländern für den nächsten Schritt, der un-

genommen werden muß, um Europa so weit zu bringen, daß es sich selbst erhalten kann. Der Bericht wird darauf hinweisen, daß dies keinerlei zusätzliche amerikanische Hilfe über das zur Deckung des Defizits im europäischen Zahlungsausgleich bis 1951 erforderliche Maß notwendig machen wird.

5. Dieses europäische Konvertierungssystem wird als ein Schritt zu einer allgemeinen Konvertierbarkeit der Weltwährungen angesehen. Ein Austausch von Fachleuten wird nach Beendigung der Arbeit des Kooperationsausschusses im einzelnen Mittel und Wege zur Vorbereitung einer Konvertierbarkeit der europäischen Währungen studieren.

### Die Wahlen in Ungarn

Budapest, 2. Sept. (Dena-Reuters). Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl verteilten sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Kommunisten 1 083 392; Demokratische Volkspartei 805 450; Kleine Landwirte 737 082; Sozialdemokraten: 732 178; Unabhängige Partei 718 193; Nationale Bauernpartei 655 129; Unabhängige Demokraten 256 298; Radikale 93 274; Christliche Frauenpartei 67 792; Demokratische Bürgerpartei 61 035. Die Wahlbeteiligung betrug fast 93 Prozent. Die Regierungskoalition — Kommunisten, Kleine Landwirte, Sozialdemokraten und nationale Bauernpartei — erzielte insgesamt 2 807 623 Stimmen oder etwas mehr als 68 Prozent aller abgegebenen Stimmen.

### Friedensmahnung Präsident Trumans

Petropolis, 2. Sept. (Dena-Reuters). Die Vereinigten Staaten werden sich ebenso konsequent an allen friedlichen Bestrebungen beteiligen, wie sie hartnäckig nach dem militärischen Siege streben, erklärte Präsident Harry S. Truman vor den Delegierten der Interamerikanischen Verteidigungskonferenz. Der Präsident sagte, daß die USA ihre militärische Stärke bewahren würden als Beweis für den Ernst, mit der sie die ihnen aus der Charta der Vereinten Nationen erwachsenden Verpflichtungen ausfüllen. Die Vereinigten Staaten seien zwar stets gegen die Anwendung von Waffengewalt gewesen, doch dürfe man diese Abneigung gegen die Gewalt nicht als einen Mangel an Entschlossenheit auslegen, oder als eine Einladung an andere, sich Freiheitens hinsichtlich der Grundlagen des Weltfriedens herauszunehmen. Die Vereinigten Staaten würden ihre ihnen aus der UN-Charta erwachsenden Verpflichtungen nicht vergessen, aber auch den anderen nicht erlauben, ihre Verpflichtungen zu vernachlässigen.

Zur Pariser Konferenz für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas erklärte Truman, die Note der amerikanischen Staaten seien gering, verglichen mit dem Kampf um das nackte Dasein, den die europäischen Völker bestehen müßten. Er hoffe, daß die Nationen Amerikas bereit seien, durch Unterstützung der notleidenden Länder Europas bei der Schaffung eines dauerhaften Friedens mitzuhelfen.

### Die Teilung Palästinas

London, 1. Sept. (Dena-Reuters). Ein offizieller arabischer Sprecher erklärte, jeder Versuch, den Plan der UN-Untersuchungskommission für Palästina zu verwickeln, wonach dieses Land in einen jüdischen und einen arabischen Staat aufgespalten werden soll, würde ohne Frage zu einem Blutbad führen. Dieser Plan sei eine fast hundertprozentige zionistische Lösung und nach arabischer Ansicht ungerecht als zunächst angenommen worden sei.

London, 1. Sept. (Dena-Reuters). Die Teilung Palästinas kann, obwohl sie als die einzig betriedigende Lösung angesehen wird, nach Ansicht der britischen Morgenblätter vom Dienstag unter Umständen nur mit Gewalt durchgesetzt werden und stellt keineswegs eine unparteiliche Lösung dar. Eine arabische Opposition diesem Plan gegenüber sei unvermeidlich.

## Die Reform des Entnazifizierungs-Verfahrens

Ein Brief von Präsident Keil an General Clay

Stuttgart, 2. Sept. (Dena). In einem Brief, den der württembergisch-badische Landtagspräsident Wilhelm Keil Ende August an den amerikanischen Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay gerichtet hat, legt der Präsident noch einmal die grundsätzlichen Gesichtspunkte dar, auf denen der württembergisch-badische Initiativgesetzentwurf für eine Reform des Entnazifizierungsgesetzes beruht. Präsident Keil stellt darin ausdrücklich fest, daß der Landtag nicht an dem prinzipiellen Zweck und Ziel des Entnazifizierungsgesetzes rütteln wolle, sondern nur eine Rationalisierung des Verfahrens anstrebe. Keil geht in dem Brief im einzelnen auf von ihm als falsch empfundene Methoden bei der bisherigen Durchführung der Entnazifizierung ein und weist darauf hin, daß insbesondere der Umstand als ungerecht empfunden werde, daß kleine An-

gestellte und Beamte, die Parteigenossen gewesen seien, unterschiedlich oft jahrelang ihrem Beruf entzogen würden.

Keil appelliert an den politischen Weltblick Clays und ersucht ihn, den Initiativgesetzentwurf zu prüfen, da in diesem selbstständig angenommenen Entwurf der Wille der demokratischen Volksteile Württemberg-Badens zum Ausdruck komme. Der württembergisch-badische Landtag hatte in seiner Sitzung am 1. August den Initiativgesetzentwurf einstimmig angenommen und an die amerikanische Militärregierung zur Genehmigung überwiesen. General Clay hatte auf der 11. Tagung des Süddeutschen Länderrates am 1. August zugesichert, die deutschen Pläne zur Reform des Entnazifizierungsgesetzes unter ihnen auch den Initiativgesetzentwurf bis zur nächsten Länderratsitzung zu überprüfen.

# Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 113. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felts Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim. Telefon 3061 und 3062. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 33

## Wer hat recht?

(—) Minister unterliegen der Kritik und der Korrektur besonders dann, wenn über ihnen nicht nur ein Landtag sondern eine Besatzungsbehörde mit einer Militärregierung steht. Diesmal ist es Landwirtschaftsminister Stooß, der sich von der Militärregierung eine Berichtigung der von seinem Ministerium errechneten Getreidemengen gefallen lassen muß. In seinem an Ministerpräsident Dr. Meiser gerichteten Brief hat Gouverneur Sewall Feststellungen seiner Offiziere mitgeteilt, nach denen die in Württemberg-Baden zur Verfügung stehende Getreidemenge nicht 87 900 to, sondern 142 300 to. beträgt und damit 62% höher, als von deutscher Seite angegeben liegt. Wenn weiter festgestellt wird, daß die von den Amerikanern errechnete Menge Getreide um 27,8% und Hafer um 7,7% höher liegt, so müssen wir uns, die wir diese Nachrichten vorliegen haben, fragen, was denn eigentlich hier geschehen ist.

Nachdem bereits im vergangenen Jahr gelegentlich der Feststellung der Kartoffelernte bestimmte Abweichungen in den Meinungen der amerikanischen und deutschen Stellen hervorgetreten, sind die Amerikaner offensichtlich diesmal rechtzeitig, d. h. während der Ernte dargegangen, sich nach eigenen Methoden eigene Zahlen zu verschaffen. Wir wissen, daß die Offiziere in den einzelnen Kreisen sich oft tagelang bei Ernte- und Druscharbeiten aufhielten und dort versuchten, genaue Durchschnitte zwischen schlechtem und gutem Ertrag zu ermitteln. Es mag in jedem Falle dahingestellt sein, ob und inwieweit diese Feststellungen eine wirklich brauchbare Durchschnittszahl und einen annähernd richtigen Wert ergaben. Jedenfalls ist die Differenz von 62% zwischen den deutschen und amerikanischen Zahlen aber so hoch, daß sie nicht unbeachtet bleiben darf. Es wäre zu wünschen, wenn das Landwirtschaftsministerium einmal bekannt gäbe, wie es seine bisher angegebenen Zahlen festgestellt und errechnet hat. Die Methode würde die Öffentlichkeit sehr interessieren, und es wäre gut, wenn der zuständige Minister diese Frage schnell beantworten würde; denn bei allem Verständnis dafür, daß Schätzungen sowohl deutscher als amerikanischer Stellen an der tatsächlich richtigen Zahl vorbeigehen, wirkt es äußerst befremdend und peinlich, wenn solch große Differenzen zwischen deutschen und amerikanischen Stellen auftauchen. Der Minister wird die gestellte Frage beantworten müssen, denn die amerikanischen Feststellungen zwingen ihn dazu. Demgemäß haben der Landwirtschaftsminister und das Staatsministerium neue Feststellungen und die Ermittlung der endgültigen Zahlen für die nächsten Wochen angekündigt, wobei sich allerdings die Frage erhebt, ob die ge-

nauen Zahlen sich zweckmäßigerweise nach der Ernte und nach den Druscharbeiten ermitteln lassen oder nicht schon früher und zwar zu dem von den Amerikanern gewählten Zeitpunkt.

Alles in allem ist die Situation nicht sehr erfreulich, und der Ministerpräsident mag sich wenig über den Brief des Gouverneurs gefreut haben. Die amerikanische Militärregierung war jedoch gezwungen, sich um die Dinge zu kümmern, nachdem die Erfahrungen des vergangenen Jahres gezeigt hatten, daß die Meinungsverschiedenheiten sehr groß waren. Die Amerikaner haben aber noch einen weiteren Grund, den deutschen Erfassungstellen in gewissem Sinne auf die Finger zu sehen — man muß es leider so nennen —, weil die amerikanische Öffentlichkeit, wie überhaupt das Ausland, nur dann zu einer wirksamen Unterstützung in Form von Lebensmittellieferungen und Gewährung von Krediten bereit ist, wenn wir selbst zunächst beweisen, daß wir das Letzte nicht nur aus unserem Boden herausgewirtschaftet, sondern darüber hinaus für die Allgemeinheit erfaßt und abgeliefert haben. Die Schockwirkung aus der jetzt zutage tretenden Diskrepanz zwischen deutschen und amerikanischen Feststellungen über unsere Ernte im Ausland ist noch nicht abzusehen und abzuwägen. Es wird Aufgabe der deutschen Stellen sein, hier eine Korrektur zu erzielen. Die deutsche Presse verzeichnete in den letzten Tagen mit Bedauern, daß in Holland große Mengen Gemüse verderben. Es ist in der holländischen Presse die Rede von 10 Millionen Kilogramm, die auf den Misthaufen wandern, während die deutsche Grenze und das deutsche Absatzgebiet verschlossen sind. Die deutsche Hausfrau, die stundenlang in der Schlange stand und dann mit wenig Gemüse oder gar nichts nach Hause geht, nimmt mit Bitterkeit davon Kenntnis, daß in einem Teil Europas wertvolle Lebensmittel verderben und man im andern Teil hungert. Solche Feststellungen und Festhalten sind jedoch in dem Augenblick illusorisch, in dem wir selbst Zweifel an unserem ernstlichen Willen aufkommen lassen, uns so weit zu helfen, wie wir es nur eben können. Die Amerikaner können und werden uns nicht für die Dürre und den Wassermangel verantwortlich machen. Diese Ausfälle sind in Rechnung zu setzen. Falls es bei den bisherigen Zahlen nicht geschehen sein sollte, wird man sicher eine Korrektur erzielen. Gut wäre jedoch die Mahnung des Gouverneurs an das Landwirtschaftsministerium, weitere Feststellungen im Einvernehmen mit dem Beauftragten der Militärregierung zu treffen und abzustimmen. Die Öffentlichkeit unseres Landes, ist ohne Zweifel sehr gespannt, wie sich die offenstehende Frage lösen wird. Man sollte ihr nicht zu lange eine Unkenntnis in diesem vitalen Punkte zumuten.

## Das Württembergisch-Badische Urlaubsgesetz

Der Landtag von Nordwürttemberg-Baden hat am 25. Juli ein „Gesetz zur Regelung des Mindesturlaubs in der privaten Wirtschaft und im nichtöffentlichen Dienst“ beschlossen und verabschiedet. Wie der § 6 dieses Gesetzes besagt, treten die Bestimmungen rückwirkend ab 1. Januar 1947 in Kraft und gelten bis 31. März 1948.

Obgleich nun das Gesetz noch nicht in Kraft getreten ist, da dies erst der Fall sein wird, wenn es offiziell verkündet ist, sind dennoch schon Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern entstanden. Errieten weigern sich, die im Gesetz vorgesehenen Urlaube zu gewähren, sie berufen sich darauf, daß die in § 3 angeführten Ausführungsbestimmungen noch nicht erlassen seien. Die Arbeiter dagegen stehen auf dem Standpunkt, daß unbeschadet noch etwaiger Ausführungsbestimmungen die im Gesetz festgelegten Urlaube zu gewähren seien, an denen Ausführungsbestimmungen sicher nichts ändern werden. Das Letztere glauben wir auch, zumal es ja im Gesetz auch heißt, daß „etwaige“ Ausführungsbestimmungen vom Arbeitsminister zu erlassen seien; es ist also noch gar nicht gewiß, ob überhaupt Ausführungsbestimmungen herauskommen werden. Jedoch, wie bemerkt, vorerst ist der Streit noch nicht abgeklungen, da das Gesetz wartet noch auf seine Verkündung. Zu wünschen wäre allerdings, daß diese Verkündung baldmöglichst erfolgt, denn die Urlaubszeit geht ihrem Ende zu.

Das Gesetz selbst hat in seinen wichtigsten Paragraphen folgenden Wortlaut:

§ 1. Jeder Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte und Beamte) hat in jedem Urlaubsjahr einmal Anspruch auf bezahlten Erholungsurlaub. Urlaubsberechtigt sind auch Lehrlinge und Beamtenanwärter sowie alle Personen, die, ohne in einem Arbeitsvertrags- oder Beamtenverhältnis zu stehen, im Auftrag und für Rechnung anderer Dienst leisteten und wegen wirtschaftlicher Unselbständigkeit

## Deutschland-Rundschau

### Verleinte Westzonen

Nürnberg. Ein Lastkraftwagen fuhr gegen einen Lichtmast, der im Falle einen jungen Mann tödlich traf. Weitere Personen erlitten dabei schwere Verletzungen. — In großer Bestürzung befindet sich eine Frau in Begleitung von zwei ebenfalls erregten Männern, die nach Mitternacht den Fernsprecher eines Lebensmittelgeschäftes benutzen wollten, um schnellstens ärztliche Hilfe zu bekommen. Sie wurden herabgelassen und stahlen, was ihnen an Lebensmittelkarten unter die Finger kam. Auch das in der Kasse befindliche Bargeld in Höhe von über 1000 Mark zählte zu ihrer Beute. — Der Landesbischof der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, D. Meiser, ersucht die Geistlichen und Kirchenpfleger, das eingegangene Kleingeld, insbesondere der Ertrag des Klingscheitels und der Kollekten, umgehend weiterzugeben, um damit zu einer Bekämpfung des Kleingeldmangels beizutragen. — Nach gesetzlichen Bestimmungen ist es unzulässig, Kennkarten als Pfand abzugeben. Wenn häufig in Gaststättenbetrieben geschieht, Zuwiderhandlungen haben mit Bestrafung zu rechnen.

Arber. Nicht einmal mehr die Wiesen an den Almblütern liefern das notwendige Grün zur Ernährung der abgemagerten Viehbestände. Die vor Hunger brüllenden Tiere werden von früh bis spät im Freien gehalten, damit sie sich selbst auf Acker- und vollkommen verbrannten Wiesen Nahrung suchen können. Die Vegetation in den Wäldern ist zur Zeit die beste Futterquelle.

Preßfeld. Um weiteres Beweismaterial zur Klärung einer großen Schwarzschilderfäule zu bekommen, mußte die Polizei in einem Garten vergrabene Fleisch- und Hautreste von geschlachteten Tieren ausgraben. Wie der „Fränkische Tag“ dazu meldet, wurde der Verwertungsertrag immer stärker, so daß die Beamten nur noch mit Gasmasken ihre ungewöhnliche Arbeit durchführen konnten.

Ebermannstadt. Verschiedene Gemeinden in der Fränkischen Schweiz sind ohne Wasser. Brunnen, die immer Wasser entliehen, führen keinen Tropfen mehr. Die Babern sind gezwungen, mit großen Bottichen und Küfen oft kilometerweit an eine Wasserstelle zu fahren.

Berehlesgaden. (Dona.) Frau Erloth Todt, die Witwe des ehemaligen Reichsministers Dr. Fritz Todt, wurde von der Spruchkammer Berchtesgaden als Aktivistin und Nutznießerin eingestuft und zu 3 Jahren Sonderarbeiten verurteilt. Ihr Vermögen wird bis auf einen Restbetrag von 10 000 Mark eingezogen.

### Fränkische Zone

Ybdingen. Bei den Wiederaufbauarbeiten der Brücken in Grönlund und Aach hat die französische Militärregierung 58 deutsche Kriegsgefangene eingesetzt. Die Brücken sind dringliche Bauvorhaben im verkehrsmäßig seit Kriegsende stark im Hintertreffen geratenen Kreis Freudenstadt. — Jenseits des Hühnerstalls stürzte ein Lkw., der mit einem Viehtransport ins Badische unterwegs war, eine Böschung hinab; der Fahrer erlitt ernste Knochenbrüche; zwei Stück Vieh waren sofort tot, eines mußte an Ort und Stelle Frau während des sonntäglichen Morgenstättchen Alpbach erlitt eine Alerie, aus Schwemmen zu Besuch gekommene Frau während des sonntäglichen Morgenstättchen einen Schlaganfall; sie starb unmittelbar darauf in Pflanzhaus. — Infolge eines Schwelchzufalles griet in Blausack bei Lindau ein Metzgermeister in eine Transmission; er starb unmittelbar nach Überführung ins Krankenhaus. — Auf dem Sportplatz in Esslingen schwelgte ein Kupferschmeldemeister eisernen Stangen für ein Fußballtor. Dabei explodierte eine noch in einem Rohr stöckende Zweizeitmeter-Flakgranate. Von den umstehenden Kindern wurden vier getötet und acht schwer verletzt.

## Die Friedensträger der Zukunft

Wie „Dona“ aus Frankfurt meldet, hat das Büro des obersten Feldgeistlichen beim amerikanischen Hauptquartier für den Befehlsbereich den Vorschlag gemacht, alle in Europa zur Welt kommenden Kinder amerikanischer Eltern auch solche mit einem amerikanischen Elternteil bei einem amerikanischen Konsulat registrieren zu lassen, um spätere Schwierigkeiten bei der Feststellung der Nationalität des Kindes zu vermeiden. Bei Rückkehr der Eltern in die Vereinigten Staaten gilt die Registrierung gewissermaßen als Paß für das Kind.

52 000 amerik. Besatzungskinder. Es ist zu begrüßen, wenn sich die obersten Feldgeistlichen beim amerikanischen Hauptquartier so umständig für die künftige staatsrechtliche Stellung der amerikanisch-deutschen Kinder einsetzen. Dennoch aber möchten wir hoffen und wünschen, daß die Entwicklung der Menschheit, das Zusammenleben der Staaten der Welt untereinander bis zur Volljährigkeit dieser jungen Erdenbürger so weit gediehen sein wird, daß die Staatsangehörigkeit der künftigen Europäer oder gar Weltbürger kein Problem mehr ist, daß vielmehr in 20 Jahren Registrierung und sonstige bürokratische Aufzeichnungen nicht mehr nötig sein werden.

Die Friedensberatungen sind zur Zeit in vollem Gange. Allüberall wird um Frieden heftig gekämpft. UN, Weltgesundheitsrat, Marshallplan, und was es sonst noch an Organisationen und Vereinigungen gibt, tagen und beraten seit Monaten, um einen Frieden zustande zu bringen, der von Dauer ist. Ein greifbarer Erfolg ist allerdings bis jetzt noch kaum festzustellen.

Da scheint uns der andere Weg, eben der, den die Feldgeistlichen legalisieren wollen, doch weit praktischer und erfolgversprechender zu sein. Während sich die Diplomaten, Staatsmänner und Politiker um den Frieden abtun, wurden

in Deutschland nach einer Schätzung des amerikanischen Hauptquartiers in Frankfurt 52 000 deutsch-amerikanische Kinder geboren. Kann es einen praktischeren Friedensbeitrag geben, als dieser amerikanisch-deutsche Kinderzogen? Nehmen wir doch die anderen Zonen dazu, in denen sicher die Liebe denselben Allgewalt hat, wie in der amerikanischen Zone, wo die Liebe ebenfalls stärker ist als alle nationalen und rassistischen Trennungen. Dann wird sicher allein schon für die verlassenen zwei Jahre eine Zahl herauskommen, die die Hunderttausend weit überschreitet. Welche Scharen von „Besatzungskindern“ werden aber Deutschland und die Welt bevölkern, wenn einmal die Besetzung zehn oder zwanzig Jahre währt!

Es mag in dem verlassenen Kriege vorgekommen sein, daß amerikanische Soldaten den einen oder anderen Angehörigen ihrer deutschen Verwandtschaft getötet haben. Es dürften dies aber Ausnahmefälle gewesen sein. Wie wird es aber einmal sein, wenn das verandtschaftliche Massenaufgebot von Höhen und drüben in die Hunderttausende geht? Wenn sich die Verbindungen weiter so vermehren wie in den letzten zwei Jahren? Wenn einmal aus den heutigen Deutsch-Amerikanern oder Amerika-Deutschen Staatsmänner, Politiker, Diplomaten geworden sein werden? Kann man glauben, daß diese Menschen irgendwelche Konflikte oder Differenzen mit Gewehren, Panzern oder Atombomben austragen werden? Wir sind überzeugt, dann werden um den Frieden keine lange Debatten nötig sein. Dann lösen sich die Weltprobleme, die Fragen des Weltfriedens mit Hilfe der Väter und Mütter und der zu Männern heranreifenden jungen Generation von selbst. Die 52 000 amerikanisch-deutschen „Neubürger“ sind also heute schon eine Bürger-schaft und eine Garantie für eine künftige praktische und konstruktive Friedenspolitik. h.w.

## Die Zambesfälle

Von Kasimir Edschmid

Der Zambesi durchfließt einen großen Teil Afrikas, ehe er sich mit einem Male staut. Es ist ein schöner, mächtiger Fluß, aber plötzlich wird er zu einem mit Inseln besetzten See.

Vor diesem See liegt ein Spalt, 140 Meter tief und vielleicht 50 Meter breit. In diesen Spalt jagt nun, beständig, der See hinunter.

Der Zambesi formt hierbei zweihundert oder dreihundert Wasserfälle dicht nebeneinander. Jeder von ihnen hat sich ein eigenes Bett in den Felsen gesägt.

Zwischen den einzelnen Wasserfällen liegen oben kleine dunkelgrüne Inseln, die mit ihrer Palmvegetation in den Abgründung und in die schäumenden Wasser-schwelle hinunterragen.

Die Wasserfälle sind weißer als Schnee, feiner und dichter als Schaum. Sie sind so, als ob man Wirbel aus Stahl machen könnte.

Zehn Kilometer im Umkreis donnert dieser gigantische Höhensturz durch das Erdbüsch.

Die Wassermasse springt, wenn sie über den Felsenrand oben hinabstürzt, sich hinunterweilt, in immer glühenderen, sich tausendfach verwandelnden weißen Kaskaden — bis in die Tiefe des Spalts. Man riskiert sein Leben, wenn man sich zu weit vorbeugt, um es zu sehen.

Der Anprall unten ist so heftig, daß die Hälfte des Wassers mit kauschender Wucht wieder auf der anderen Seite des Spalts in die Höhe saust.

Wie ein Sturmwind jagt die eben noch klarstei geordnete Masse von Wasser-fällen in panischer Auflösung in die Luft zurück. Und hundert Meter höher, über die Fälle hinaus, wird der Wasserdampf jetzt in die Höhe gerissen. Vierzig Kilometer weit sichtbar sieht der weiße Dampf über den Fällen. Wie eine Hand aus Rauch.

Über der Rauchwand mit fünf Fingern aber flammt ein Regenbogen aus der Schlucht herauf. Er steigt zuerst 140 Meter. Dann ist er am Urwald. Und dann steigt er noch 1000 Meter hoch zum Himmel. Dort beugt er sich, beschreibt einen Halbkreis und fällt zwanzig Meilen weiter herunter auf den Busch.

Das ist „der Regenbogen-Gier“. Er hat noch eine ganze Bande von Regenbögen mit sich. Jeder Fall hat seinen eigenen. Und sie kreuzen sich, verlieren sich und bilden wieder neue. Sie spielen miteinander wie Tiere.

Dazwischen regnet es — und die Sonne scheint.

Eine wunderbare Dämonie ist hier gewachsen. Jeder Baum und jeder Strauch hat in Uppigkeit gedeihen können, wie er wollte. Und die Lianen haben darzwischen ihre merkwürdigen Spaziergänge gemacht, aus den Baumkronen auf die Erde und von der Erde wieder in die Kronen. Zuletzt ist alles nur noch ein Spiel aus Feuer und Grün.

Wenn ein Stück Busch in den Urwald hineinbricht, so setzen sich sofort aus den Palmenkronen der Dochngelei kleine Regenbögen in Bewegung und enden unten auf den Wasserkugeln, die auf den Gräsern sitzen.

Vom Teufelskaktus aus ist der fünfte Teil der Schlucht sichtbar, denn sie verläuft nicht gerade, sie dreht sich dahin und dorthin. — aber die Höhe stehen hier so stark zwischen dem ewig jagenden Rauch, und die Palmenlinie zwischen dem Schwammwägen klären so märchenhaft durch die Luft, daß etwas von jener Seligkeit sich auf einen herablassen kann.

Auch die großen schwarzen Vögel mit den roten Flügeln, die durch den Rauch schweben, sind geheimnisvoll davon erfüllt. Sie scheinen gerade die Sonne zu erreichen, wenn sie auf den höchsten Punkt ihrer Flugkurve gekommen sind.

## Der Herr von vis à vis

Von Kraus-Mannestätter.

Monoton trommelte der Regen gegen die buntemalten Fenster des Raucherloks. Der Hochbetrieb um die Mittagstunde begann langsam abzuklingen.

„Mahlzeit“ sagte Herr Benedikt, stand von Tische auf und machte eine leichte Verbeugung nach seinem Gegenüber. Nicht halber, als es einem Beamten seiner Stellung als Rechnungsrat a. D. ziemt.

„Mahlzeit“ erwiderte sein Gegenüber und hob den Kopf. Nicht höher, als es einem Beamten seiner Stellung als Ministerialrat a. D. entspricht.

Dann tat Herr Benedikt, was er besser hätte nicht tun sollen. Völlig frei war es natürlich Zerstreuung, als er mit einer Selbstverständlichkeit nach einem Schirm langte, der neben seinem Paletot bis dahin geduldig pendelte.

„Gestatten Sie?“ Herr Ministerialrat von Weichleben hatte sich mit seiner ganzen Aufmerksamkeit wichtig zwischen Ausgang und dem Rechnungsrat gestellt.

„Das dürfte ein Irrtum sein!“ Herr von Weichleben deutete in nicht mühevoller Weise auf den Schirm. Und es war ein Irrtum. Das gab sogar Herr Benedikt zu, denn inzwischen war er sich klar geworden, daß er ohne Schirm ins Lokal gekommen war. Aber wie gesagt: Die Zeitverhältnisse, Kalorienmangel, Zerstreuung usw.

„Sie verstehen Herr Ministerialrat?“ Dieser verstand noch einmal gnädig. Draußen im Regen beruhigten sich die Gedanken des Rechnungsrates allmählich wieder. Ja, plötzlich überkam ihn sogar so etwas wie eine gelinde Wut über das ironische Geschehe dieses Ministerialrates.

Der hatte doch fast getan, als ob er, der Rechnungsrat, am Ende es gar nicht gehabt hätte. Das war ja allerdings von diesem Anzeiger! Dabei hatte er, der Rechnungsrat, sogar zwei Schirme in

Reparatur. Gut, daß ihm das jetzt so nebenbei einfiel, und kurz entschlossen begab er sich auf den Weg, die Schirme abzuholen.

Offen gestanden, man hätte dem Rechnungsrat und seinem angegrauten Schildefer kaum die Resolubilität zugetraut, mit der er sich zwei Stunden später mit seinen Schirmen bewaffnete, einen Sitzplatz in der Straßenbahn eroberte. Mit dem Gefühl vollster Berechtigung, für sein Geld zu sitzen, war er im Begriff, sich hinzusetzen. Da er dabei jemand dann auf die Füße trat, mein Gott, so etwas kam vor. Wenn man eine gute Kinderstube hat, und die hatte Herr Benedikt, dann entschuldigt man sich bei seinem Gegenüber und damit ist es gut. Aber wenn dieses „Gegenüber“ ein Ekkel ist, und sich Herr von Weichleben schreibt, dann ist das Pech! Wenigstens empfand es Herr Benedikt. Genau in demselben Maße, wie er die unverachteten Blicke seines vis à vis auf sich und seinen beiden Schirmen herausfordernd ruben fühlte. So kam es, daß bei der nächsten Station ein Rechnungsrat namens Benedikt ausstieg. Und wie er selbst feststellte: sechs Stationen zu früh!

Kleine Bühnen- und Kulturschau

Bühnenexperimente. Mit der Uraufführung des Kammerstücks „Claudia“ von Werner Schradt beginnt das Schloßtheater Wolfenbüttel eine Reihe zeitgenössischer Werke unter dem Titel „Wir stellen die Lippische Theater Detmold für die neue Spielzeit eine Sondermiets „Experiment“ aufgelegt, bei der sich das Publikum mit den Problemen von Zeitstücken befassen soll, die ihre Bühnenwirksamkeit bisher noch nicht bestanden. W. S.

Intendant Fritz Lehmann hat für die neue Spielzeit für das Göttinger Stadttheater als Uraufführungen erworben: Heinrich Kannische „Spiel von König Apollon“ und Paul Kurbachs „Histo-

Heiter und trocken

Trocken und warm! Weiterhin trocken! Heiter und trocken! — Seit Wochen kann der Wetterbericht nichts anderes melden. Daß wir seit einiger Zeit in manch einer Beziehung auf dem Trockenen sitzen, wird uns ja allmählich bewußt. Aber was daran noch heiler sein soll!

Nach einer Feststellung des Zentralamtes für Wetterdienst in der US-Zone war der vergangene Monat der trockenste August seit 100 Jahren. Dabei hatte Karlsruhe immerhin zwei leidliche Regenfälle, die zusammen eine Wasser-Menge von 17 mm auf den Quadratmeter ergaben, gegenüber einer Durchschnittsmenge von 78 mm auf die gleiche Fläche. Doch kamen wir noch nicht am schlechtesten weg. Beschränkte sich der gute Petrus doch beispielsweise in Mannheim auf ganze 6 mm (bei einem Durchschnitt von 61 mm), und Frankfurt meldet gar nur 3 mm, also ein äußerst bescheidenes Tröpfchen.

Aber damit nicht genug; wir leben nun einmal im Zeitalter der Rekorde. Nachdem der größte Teil des Monats um 3 Grad heißer war als im Durchschnitt, brach er am Sonntagmorgen in der Gegend von Hof mit einem Bodenfrost von 4 Grad den allen August-Kältereord aus dem Jahre 1881. Erfreulicherweise fielen in dieser Gegend die spärlichen Niederschläge nicht gerade in derselben Nacht, denn Augustschnee wäre in unserem Breitengraden dann doch ein heiterer Begriff, jedenfalls das einig Heitere an der diesjährigen Dürre. Hoffen wir, daß uns nicht gerade infolge dieser Trockenheit die letzten Felle bzw. Fellchen wegschwimmen! —g.

Kundgebung der Demokratischen Volkspartei

Kultusmin. a. D. Dr. Heuß und Abg. Dr. Keßler sprachen im Konzerthaus

Die demokratische Volkspartei veranstaltete Sonntag vormittag im Konzerthaus eine öffentliche Versammlung, in der die Abgeordneten Dr. Th. Heuß und Dr. H. Keßler sprachen. Ersterer über „Deutsches Schicksal im Ringen der Welt“, Letzterer über „Neues zum Einheitsgesetz“. Die von Prof. Keßler geleitete Versammlung war recht gut besucht. Dr. Heuß behandelte in 15-minütigen Ausführungen die deutschen Probleme vom demokratischen Standpunkt aus, wobei er von dem Ringen der Urviater vor 100 Jahren, denen es auch um die Frage ging, den Deutschen endlich ein Vaterland zu schaffen, ausging. Der Redner behandelte eingehend die Probleme des Einheits- und Föderativstaates, vertrat entschieden die Notwendigkeit des baldigen Zusammenschlusses der durch die Zonen getrennten Landesteile von Württemberg und Baden. Bezüglich der französischen Forderungen nach Sicherheit betonte der Redner, daß es notwendig sei, daß wir mit den Franzosen politisch ins Gespräch kämen. So viel sollte die Welt jetzt gelernt haben, daß die Vorstellungen einer militärischen Sicherheit heute vorbild sind. Wir müssen aus dem schauerhaften Zustand herauskommen, daß die Jugend des Volkes immer wieder auf Schlachtfelder geführt wird, um sich dort zu verbluten. Wir wollen einen einheitlichen Staat, der nicht nur eine Verbindung von Regierungen, Landtagen und Delegationen sein soll, sondern mit einem Reichstag, der vom deutschen Volke gewählt wird. Unsere Wirtschaft soll wieder Einfluß in der Weltwirtschaft bekommen, wir wollen wieder frei wirtschaften und produzieren, und den Konsum bezahlen. Eingehend setzte sich der Redner auch mit dem Sozialis-

Größerer Schlachtviehauftrieb infolge Futtermangel

Der zur Zeit zu beobachtende starke Auftrieb an Schlachtvieh zum Karlsruhe Schlacht- und Viehhof hat in der Öffentlichkeit die Frage nach dem Verbleib der durch diese Schlachtungsaktion anfallenden Fleischmengen aufgeworfen. Auf Grund einiger beim Ernährungsausschuss/Viehwirtschaftsverband eingeholter Informationen geben wir nachstehend Aufklärung.

Der Karlsruher Schlachthof bietet zur Zeit einen seit Jahren ungewohnten Anblick: In den Ställen steht das Vieh in solchen Mengen, daß das Personal die Schlachtungen kaum noch bewältigen kann. Doch dieser Viehreichtum ist leider kein Zeichen von Überfluß, sondern Ausdruck der Not, infolge des durch die Trockenheit hervorgerufenen Futtermangels sind die Bauern gezwungen, ihre Viehbestände beträchtlich zu verringern (wobei es sich allerdings teilweise um das Vieh handelt, das bisher als „wertbeständige Kapitalanlage“ in den Ställen stand).

Doch das gilt nicht nur etwa für Karlsruhe und Umgebung. Die Erntetrübnisse an Viehfutter waren überall, wo die Dürre ihre verheerenden Folgen zeitigte, so schlecht, daß in besonders schwer betroffenen Gemeinden der Viehbestand teilweise bis zu 40 Prozent verringert werden mußte.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den badischen Märkten geht infolgedessen bei den derzeitigen Rationsmengen weit über den Verbrauch hinaus. Doch wäre es natürlich unklug, daraufhin nun die Zuteilungen zu erhöhen, da durch die derzeit erfolgenden Massenentschlachtungen der Viehbestand größtenteils derart vermindert wird, daß der Bauer im kommenden Frühjahr nicht oder nur noch in ganz geringem Maße in der Lage sein wird, Schlachtvieh abzugeben. Es gilt also, jetzt genügend Reserven zu schaffen, um die Fleischversorgung für die

kommenden Monate einigermaßen sicherzustellen. Daher wird das zur Zeit über die normale Verbrauchsquote hinaus anfallende Fleisch eingedost oder eingefroren, wofür in Nordbaden zwei Konservierfabriken und die badischen Metzgereibetriebe, soweit sie über entsprechende Maschinenanlagen verfügen, eingesetzt sind. Außerdem werden im Köhlsbach-Bender in Mannheim wöchentlich etwa 1000 Rinderviertel eingefroren. Wie lange allerdings diese Vorratsbewirtschaftung durchgeführt werden kann, hängt von der Lieferung der dazu benötigten Konservendosen ab. Hier aber ergeben sich bereits die ersten Schwierigkeiten. Der derzeitige Fleischverbrauch Nordbadens beträgt 7000 kg pro Zuteilungsperiode, was bedeutet, daß im Monat etwa 5000 Rinder geschlachtet werden müssen. Zur Herstellung von Konserven in diesen Mengen wird natürlich ein Quantum an Blech benötigt, wie es sich bei der derzeitigen Wirtschaftslage nur sehr schwer beschaffen lassen wird.

Die bei den erhöhten Schlachtungen anfallenden Inneren kommen der Bevölkerung zugute, der dadurch die Möglichkeit gegeben ist, in kleinerem Umfang markenverbriefte Wurstwaren oder Innerenteile zu kaufen. Die Verbraucher können mit Recht verlangen, daß von den verantwortlichen Stellen, — in

diesem Fall dem Viehwirtschaftsverband — bereits heute Vorkehrungen getroffen werden, um ein Abkippen der Fleischration im nächsten Jahr zu verhindern. Es gilt hauptsächlich dafür Sorge zu tragen, daß das angelieferte Vieh auf den Schlachthöfen schnellstens verarbeitet wird und keine Verluste entstehen.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß Baden das vielärmste Land der US-Zone ist, und wenn es auch momentan einen gewissen Überschuß hat, so darf man sich doch über die tatsächlichen Zusammenhänge nicht täuschen. Bayern, das von jeher Fleisch-Überschußland ist, befindet sich bereits seit Jahren in dieser Zwangslage, nur mit dem Unterschied, daß es über seinen Überschuß nicht selbst verfügen kann, sondern monatlich 2000 to — 25000 Rinder in die englische Zone und nach Berlin liefern muß. So werden z. B. in München jede Woche 2000 Tiere angeliefert, wovon jedoch 1200 Stück in die englische Zone gehen. Es dürfen also auch in diesem mit Fleisch gesegneten Land nicht mehr als 800 Gramm ausgegeben werden. Abschließend ist noch zu bemerken, daß die Festsetzung der Ration nicht den Ländern obliegt, sondern ausschließlich vom Kontrollrat in Berlin beschlossen wird. Jo.

Die Plakatsäule

Obstgabe. Die Trockenheit in den vergangenen Wochen hat den Obststand so beeinträchtigt, daß die vorgesehene Menge von 25 kg zusätzlich nicht ausgegeben werden kann. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Versorgung wird daher festgelegt, daß die drei Abschnitte „Einkaufsberechtigung“ über 1, 10 und 20 kg ebenfalls nur zum Betrag von 16 5 kg, insgesamt also 15 kg berechnen. Diese Gewichtsberechnung gilt sinngemäß auch für Transporttaschen. Bei einem weiteren Anfall von Obst wird dieses auf Abschicht der Lebensmittelkarten ausgegeben werden. — [ Das Büro des Kultusamtes 25 nach Gartenstraße 1 verlegt. ] Ostbayerische Sprechstunde im September: Täglich von 8.30 bis 12 Uhr, außer Mittwoch und Donnerstag.

Zurück zum Urchristentum

Im Rahmen einer von der Evang. Allianz im Konzerthaus veranstalteten Vortragsreihe „Zurück zum Urchristentum“ referierte Evangelist W. Henkelbach über das Thema „Das Abertun der Erde“.

In seinen Ausführungen, denen er Bibeltexte zu Grunde legte, versuchte der Vortragende den zahlreichen Zuhörern die Notwendigkeit der Rückkehr zum Urchristentum zu beweisen. Nur in seinem Geiste könne man den wahren Heilsglauben zu Jesus finden, der den Menschen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu den verschiedensten Kirchen und Gemeinschaften vor dem prüfenden Richteramt des Herrn bestehen läßt. Wenn er einst seine Erde einbringen werde, würde er streng die Spross vom Weizen scheiden und nur die Spross vom Weizen erntet. In seiner Rede sprach er sich für die Frucht in seiner Scheune einzuheben, deren Adresser er selber gepflügt und eingesät habe, die von seinem Tau benedict in seinem Geiste gewachsen sei. Die Spross aber werde verbrannt werden. Wer ein um seine Weizen jedoch die Gewißheit haben, als guter Weizen geerntet zu werden? Die Antwort lautete: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“ lehnte der Redner als völlig christlich ab, denn nicht durch eigene Werke, durch eigene Gerechtigkeiten könne der Mensch erlöst werden, sondern einzig und allein durch die Gnade des für uns am Kreuz gestorbenen Christus. —

Badische Rundschau

geordnung. — Die 1. Fußballmannschaft des Turnvereins schlug in einem schneefreien, freien Treffen den Bezirksklassenverein VfR Grotzingen mit 2:1 Toren. Ein erfolgreichster Auftakt für die kommende Spielzeit. —

Radio Stuttgart sendet

Mittwoch, 3. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod.; 9.30 Morgen; 9.45 Stimme Amerika; 10.00 Morgenstund; 10.30 Haus u. Heim; 10.45 Nachr.; 11.00 Schulfunk; 11.30 Musik; 11.45 Schulfunk; 11.50 Ura. Solisten; 12.30 Pfr. d. Bücherfreunde; 12.45 Nachr.; 12.50 Musikal. Intermezzo; 13.15 Aktuelles u. Wissenswertes; 13.30 Sport; 13.45 Echo a. Baden; 13.50 Stimme Amerika; 13.55 Wulfen Sie schon?; 14.05 Nachr.; 14.10 Opernklänge; 14.20 „Mythos eines Lebens“; 14.30 Studio-Konzert; 14.45 Nachr.; 14.50 Halbe Stunde Jazzmusik; 15.30 Kl. Werke v. F. Mendelssohn-Bartholdy.

Donnerstag, 4. Sept.: 6.00 Frühmusik; 6.30 Gymn.; 8.45 Nachr.; 9.00 Melod.; 9.30 Morgen; 9.45 Stimme Amerika; 10.00 Morgenstund; 10.30 Haus u. Heim; 10.45 Nachr.; 11.00 Schulfunk; 11.30 Musik; 11.45 Schulfunk; 11.50 Ura. Solisten; 12.30 Pfr. d. Bücherfreunde; 12.45 Nachr.; 12.50 Musikal. Intermezzo; 13.15 Aktuelles u. Wissenswertes; 13.30 Sport; 13.45 Echo a. Baden; 13.50 Stimme Amerika; 13.55 Wulfen Sie schon?; 14.05 Nachr.; 14.10 Opernklänge; 14.20 „Mythos eines Lebens“; 14.30 Studio-Konzert; 14.45 Nachr.; 14.50 Halbe Stunde Jazzmusik; 15.30 Kl. Werke v. F. Mendelssohn-Bartholdy.

Neuer „Arzt“-Skandal in Baden-Baden

Baden-Baden. Noch haben sich die Wogen der Empörung über den „Fall Krüger“, den Skandal um den falschen Chefarzt des Städtischen Krankenhauses, nicht gelegt, als schon wieder ein aufsehenerregender Fall in Baden-Baden bekannt wird. Es handelt sich um den 28-jährigen Paul B., der beschuldigt wird, seit einhalb Jahren eine Abtreibungspraxis in großem Ausmaß betrieben zu haben. Dabei wurden alle Eingriffe so durchgeführt, daß Todesfälle oder gesundheitliche Schädigungen der betroffenen Frauen bisher nicht bekannt wurden, was dem jungen Mann in interessanten Kreisen von Badens bis ins Rheinland einen gut und hoffnungsvoll klingenden Namen, sowie Honorare von 50 bis 500 Mark einbrachte. Dabei ist interessant, daß er seine gynäkologischen und chirurgischen Kenntnisse ausschließlich im Selbststudium erworben hat. Aus schilleriger Familie stammend, wurde er nach einem mit mittlerer Reife unterbrochenen Mittelschulstudium zur Wehrmacht

eingezogen. Gefälschte Urlaubsbescheinigungen und Soldbücher, die bei ihm gefunden wurden, zeugen von Straftaten gegen die Militärdisziplin. Als 21-jähriger verheirateter Mann suchte er sich im Kraftfahrzeugverkehr, gibt es auf, nimmt Privatstunden zur Abhebung des Abiturs und läßt sich diese Abbitur fallen. Das Selbststudium der Gynäkologie und Chirurgie hält ihn im Banne. Um sich der drängenden Arbeitsverpflichtungen zu entziehen, weiß er die ihm betreffenden Karteikarten des Arbeitsamtes verschwinden zu lassen. Seine ersten gefälschten Abtreibungsversuche begünstigt ihn. Mit gefälschten Dokumenten verschafft er sich alle für erfolgreiche Abtreibungen erforderlichen Hilfsmittel, chirurgischen Instrumente und Medikamente. In seinem Besitz befand sich beispielsweise ein Kautschukballon für eine große chirurgische Praxis, und ein Spezialinstrumentarium, um das ein manches Krankenhaus beneiden könnte. Ta-

Klavierabend Dr. Hirtler

Es war ein volter musikalischer Weg, den uns Dr. Franz Hirtler an seinem Klavierabend im Musaal führte, aber auch ein schöner und genussreicher Weg. Der Beginn lag bei Mozart, der Weg führte über Beethoven, Schubert, Schumann zu dem Franzosen Ravel und endete mit Franz Hirtler. Der Künstler verfügt über ein eminentes technisches Können, über einen wichtigen Ansatz, er liefert mit seinem eigenen Werke am Schluß des Programms — Variationen und Fuge über ein eigenes Thema — eine Kostprobe moderner Gestaltungskunst, die weit über die Lust hinausgeht, aber von dem Künstler mit einer virtuoson Technik bewältigt wurde. Mozart und Schubert kamen bei dieser Impulsivität schon etwas zu kurz. Nur bei Schumann zeigte Hirtler, daß er auch Gefühl für Stimmungsmalerei besitzt und aus dem inneren Gehalt eines Werkes auszuweisen versteht. Ravels „Jeux d'eau“ war eine Meisterleistung individueller Ausdeutungskunst. Sein eigenes Werk spielt der Künstler mit hinreißendem Schwung. — Der starke Beifall der leider nicht sehr zahlreichen Hörerschaft zwang den Künstler zu zwei Programmen. Daß er mit Schubert sehr Programm beendete, sei ihm besonders gedankt. h. w.

Das Klinger-Quartett spielt

Mit dem Streichquartett g-Dur von Joseph Haydn, dem Streichquartett a-moll von Franz Schubert und dem Streichquartett f-moll von Beethoven eröffnete das Klinger-Quartett (Prof. Karl Klingler, I. Violine, Agnes Ritter, 2. Violine, Friedrich G. Halmann, Bratsche, Otto Garvens, Cello) auf Veranlassung der Konzertdirektion Heinz Hoffmeister die Winterkonzertwintersaison. So erweist es sich einerseits, daß das bekannte

Quartett zu hören, so bedauerlich war es auf der anderen Seite, feststellen zu müssen, daß dieser bedeutende Exponent des deutschen Musiklebens seit seinem letzten hiesigen Auftreten einen guten Teil seines hohen künstlerischen Niveau eingebüßt hat. Während Technik und Zusammenspiel den gebotenen Werken völlig gerecht wurden, ließ das klangliche Moment Wünsche offen. Selbst das Andante des Schubertschen Streichquartetts mit dem berühmten Thema entbehrt der Wärme und der dem Geist des 19. Jahrhunderts entspringenden Übersetzungskraft.

Die zahlreich erschienenen Musikfreunde dankten den Künstlern des Quartetts herzlich für ihre Darbietungen. —ck.

Romanischer Liederabend

Im vollbesetzten Donatiusaal sang Samstagabend Walter Kirchhoff, einer der Großen aus Deutschlands großer Musikzeit, Lieder von Schumann, Brahms und Dvorak, eine Arie von Meyerbeer und die Gralssage von „Lohengrin“ dürften wohl nur rahmenmäßige Zugabe gewesen sein, um Erinnerungen an des Sängers Glanzzeit aufleben zu lassen. Womit nicht gesagt sein soll, daß der Sänger heute weniger schön singt. Wenn auch die strahlende Höhe bei den weichen Haaren nicht mehr wie früher vorhanden, so verschaffen die Art des Vortrags, seine Technik und vor allem die vollendete Kultur des Sängers dennoch einen vollen Genuß. Wir können uns z. B. die „Frühlingsnacht“ von Schumann, oder „In Waldensamkeit“ von Brahms kaum inniger, besessener und ausdrucksvoller gesungen denken, als es Walter Kirchhoff gelang. Auch die Zigeunerlieder von Dvorak wurden mit verinnerlichter Ausdruckfülle gesungen. Mit dem Liebeslied aus Richard Wagners

„Walküre“ und dem herrlichen „Rehe meine Seele“ von Richard Strauß, zwei sehr willkommenen Beigaben, dankte der Sänger für den überaus starken Beifall einer begeisterten Hörerschaft. In Heinz Meier von der Musikhochschule Mannheim hatte der Künstler einen technisch vollkommenen, anspruchsvollen vortrefflichen Begleiter am Flügel. h. w.

Jubel um „die Höpfer“

Kein Wunder, daß die Besucher der ausverkauften Stadthalle in Ettlingen begeistert waren. Heut und Margot Höpfer voraussetzenden Ruf. Das gewöhnliche Paar ist eine tänzerische Einheit, wie sie sich selten zu einer Partnerschaft zusammenfindet. Gleichklang des Blutes, angenehme, harmonische Übersetzungsmittel. Jedenfalls ein gewisses Etwas, das sich durch kein noch so eifriges Training ersetzen läßt. In diesem Sinne war der Straußsche Kaiserwalzer der Höhepunkt tänzerischer Kunst. Sozusagen eine menschliche Melodie der Bewegung, wie sie vollendet nicht gedacht werden kann. Die Geschwister haben sich auch in Ettlingen begeisterter Verehrer ihrer Kunst ertant. — Im Rahmen des Gesamtprogramms sang Siegfried Himmer, ein ausgereiteter Bass-Bariton, der sich bei der Arie des van Bell aus „Der Zimmemann“ reichen Beifall holte. Max Meil brachte eine ergötliche Auliese heiterer Gedichte, munter vorgetragen. Für die musikalische Gesamtleitung zeichnete Paul Kander verantwortlich, auch er darf seinen vollen Anteil an dem gelungenen Abend für sich beanspruchen. Jo.

Meisterwerke der Weltliteratur

Die baltische Vortragsschülerin Veronika Janyk erzählte und gestaltete in einer von der Konzertdirektion

Hans Müller arrangierten Veranstaltung Puschkins weltbekannte Novelle „Pique Dame“. Die Künstlerin übertrug veranschaulichte die abendliche Dramatik russischer Dichtung einer noch eindringlicheren Charakterisierung der Personen, hohes Einfühlungsvermögen und Ausdrucksvermögen. Dank dieser Qualitäten gelang es ihr, das Wagnis eines derartigen Experiments glücklich zu meistern und im großen und ganzen ein Abgleiten des Stofflichen in gestische und rhetorische Übertreibungen zu verhindern. Dabei vertiefte die lebhaft, unmittelbare ansprechende, freie Darstellung den Einblick in die romantische, jedoch auch andringende naturalistische Elemente nicht verbergende Geisteswelt des stark europäisch orientierten, im Kern aber über in russischer Empfindung verwurzelten Schriftstellers.

Leider schienen die literarisch interessierten Kreise unzureichend auf oder unter Traditionen ruhenden Vaterland auf ein Minimum geschwunden zu sein, so daß die Zahl der leeren Plätze die des erschienenen Publikums um ein Vielfaches übertrat. Die Wenigen jedoch wollten der Künstlerin herzlich und verdienten Beifall. —ck.

Von Hellas nach Rom

Unter diesem Titel veranstaltete die Konzertdirektion Hans Müller einen Farnebildervortrag, in dem Dr. Johannes Falk (Frankfurt) neben hervortretenden Bilderverstehungen erhellende Worte sprach. Er führte seinen Zuhörer in die von höchster Kultur sprengende, verfallene Welt der Antike, ihre auf Grund unmittelbarer Ausgrabungen gefolgerten Lebensformen, ihrer Bildwerke, Skulpturen und Bauten. Außerdem zeigte er als Höhepunkt der Ver-

anstaltung die wohl einmaligen Farnebildnahmen der Innenräume und Gärten des Vatikans.

Trotz der Vielfalt seines überaus plastischen und interessanten Bildmaterials gelang es dem Sprecher nicht, die gewünschte Einheit von Vortrag und Bild zu erlangen. Seine sich in der Hauptsache an ein geschultes Publikum wendenden Ausführungen ließen die für ein solches Unternehmen notwendige Darstellungskraft vermissen. —ck.

Ein Blick zurück

Nach einer in den letzten Monaten gezeigten Reihe ausgezeichneter englischer und amerikanischer Streifen wie „Schlüssel zum Himmelreich“, „Der letzte Schieber“, „Gefundene Jahre“ und anderen ist dieser Wien-Film trotz einiger klaviervoller Darstellernamen — oder vielleicht gerade deswegen — eine Enttäuschung. Denn worauf hier zurückgeblickt wird, ist eine von der ersten bis zur letzten Szene „konstruierte“, um nicht zu sagen „überkonstruierte“ Handlung mit oftmals allzu pathetischen Dialogen, um noch überdeutlich zu wirken. Gegenüber diesen Schwächen des Textbuches konnten auch das Niveau eines Rudolf Forster und einige sonstige gute schauspielerische Leistungen kein ausreichendes Oszenario bilden, zumal die Regie ebenfalls keine besonders glückliche Hand bewies.

Zuvor ein äußerst unsitzgemäßes, geraduz aufreizend deplaciertes Programm und „Welt im Film“. — H.

Lokalredaktion: Helmuth Haag, Karlsruhe Redaktion: Waldstr. 28, Tel. 3550-5553; Anzeigenannahme und Vertrieb: Fa. Bekir, Karlsruhe, Karlstr. 14, Tel. 7384 (Zweigstelle Ettlingen, Kronenstr. 5, Tel. 432).

